

**Zeitschrift:** Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

**Band:** 37 (1916)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Literatur

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im heutigen Sinn, sondern Ausstellungen von Schülerarbeiten, wobei die Lehrer prämiert wurden, das eine Jahr eine Ausstellung von Zeichnungen, das andere Jahr von Schönschreibheften. Diese Prämiierungen verleiteten aber einzelne Lehrer auf Abwege. Der eine, der prämiert wurde, hatte die Schulzeit nur auf das Zeichnen verwendet und die Hauptfächer gänzlich vernachlässigt, während ein anderer prämiierter Lehrer sämtliche Schönschreibhefte selber geschrieben hatte in seiner freien Zeit, wodurch er allerdings der Schule weniger schadete. Wenn der Staat die Besitzer von Zuchttieren prämiert, warum sollte er nicht auch Lehrer prämiieren? Dieser Standpunkt war falsch und der Versuch schlug fehl. Der Erziehungsdirektor glaubte, damit das freiburgische Schulwesen zu fördern. Es waren billige und oberflächliche Heilmittel für die in Zerfall geratene freiburgische Volksschule. Der Erziehungsdirektor war Arzt gewesen, aber von der Volksschule verstand er ungefähr so viel, wie Anna Bäbi Joweger vom Doktern. (Fortsetzung folgt.)

---

## Literatur.

**Dr. Th. Wiget. Das ABC staatsbürgerlicher Erziehung.** Frauenfeld, 1916. Verlag von Huber & Cie. Preis Fr. 1.

Seitdem Dr. Wettstein im Ständerat seine Motion gebracht hat, gibt auch in der Schweiz die staatsbürgerliche Erziehung viel zu reden, als ob es eine neue Entdeckung wäre. Es sind aber lange vorher in der Schweiz Schriften über dieses Fach erschienen. Vor mir liegt ein Büchlein von 63 Seiten: „Kurze Anleitung zu den vornehmsten Merkwürdigkeiten der Schweiz, insbesondere des Kantons Bern, zum Gebrauch in Schulen. Bern, gedruckt bey Rudolf Albrecht Haller, 1786.“

Darin sind auch Notizen von Verfassungskunde. Seit 30 Jahren sind in unserem Lande wohl 20 Schriften erschienen über Bürgerkunde, staatsbürgerlichen Unterricht und wie die Titel alle heissen.

Herr Wiget, Kantonsschuldirektor in Trogen, veröffentlichte soeben das staatsbürgerliche ABC, eine hervorragende und originelle Leistung. Vor allem erfreulich ist es, dass er wieder zu Pestalozzi zurückgekehrt ist. Wie Pestalozzi das Fundament der Erziehung in der Familie sucht, so auch Wiget für die staatsbürgerliche Erziehung. Man weiss, wie anregend Tischgespräche am Familientisch auf die Kinder wirken können, wie der Vater auf Spaziergängen

durch Feld und Wald in seinen Kindern das Interesse und das Verständnis für öffentliche Angelegenheiten wecken kann. So wächst zwischen Vater und Kindern ein geistiges Band, das die Familie beglückt und unvermerkt auf die Gesinnung der Jugend wirkt. Solche Kinder bringen einen Schatz von Kenntnissen und Interesse für die vaterländischen Angelegenheiten in die Schule, das ist das Fundament, auf dem der Lehrer seinen Unterricht aufbauen kann. Wie viele Väter haben Verständnis und nehmen Zeit zu solchen anregenden Spaziergängen?

A. Herr Wiget zeigt in vier Musterbeispielen, wie Eltern und Lehrer staatsbürgerlichen Unterricht erteilen können:

- I. Eidgenössische und kantonale Gesetzgebung über Jagd und Fischerei;
- II. Bundesgesetz über die Forstpolizei;
- III. Die Splügenbahn;
- IV. Eidgenössische und kantonale Behörden.

„Die Väter voran! Nicht allein darum, weil die Schule ein „schwerfälliger Apparat ist, sondern auch aus einem andern Grund. „Wessen Wort und Lehre hat beim Kinde unter normalen Verhältnissen grösseres Gewicht als das Vaterwort? Darum war es „auch sein Leben lang Pestalozzis heissester Wunsch, die Anfänge „allen Unterrichts in die Wohnstube zu verlegen.“ (S. 27.)

B. Der Verfasser redet der Gefühlsbildung das Wort in *Haus* und *Schule*, zuerst der Familiengemeinschaft und darauf der Gemeinschaft des Vaterlandes, wobei er mit Nachdruck wieder auf Pestalozzis Schriften verweist, auf die Pflichten der Arbeitgeber, auf seine Ansichten von Industrie, Erziehung und Politik.

C. Es handelt sich nicht nur um Kenntnisse in der staatsbürgerlichen Erziehung, sondern um *das Können und das Tun*. Von Kindheit auf muss die Jugend an Aufopferung zuerst für die Familie, dann für das Vaterland gewöhnt werden durch tägliche Übung und Pflichterfüllung. Da heisst's wieder: Vaterhaus, du Schule der Sitte des Staates! Wie darauf die Schule durch Sprachunterricht, Geschichts- und Geographieunterricht wirken kann, wird weiter ausgeführt.

Wigets Büchlein ist kein Leitfaden, aber eine sehr anregende, warmherzige Schrift für Eltern und Lehrer. Wir empfehlen es mit bester Überzeugung. *E. Lüthi.*